

Möchten Sie nicht auch einmal so günstig Auto fahren wie "unsere amerikanischen Freunde"? Von solchen Spritpreisen können wir nur träumen!

**LUFTPOST**

Friedenspolitische Mitteilungen aus der  
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein  
LP 041/05 – 15.11.05

# Treibstoffpreise

1.12 <sup>9</sup> Diesel	0.65
1.26 <sup>9</sup> Benzin	0.61
1.28 <sup>9</sup> Super	0.63
1.34 <sup>9</sup> Super Plus	0.65

**Für Einheimische**

**Für US-Amerikaner!**

## Fundsache

### **USAREUR (US-Armee in Europa) lässt KFZ-Kennzeichen auslaufen, auf denen „USA“ steht**

Neue Nummernschilder werden identisch mit deutschen Kennzeichen sein

Von Anita Powell, STARS AND STRIPES, 13.09.05

Dein Zweittonner Dually (Pick-up mit vier Sitzplätzen) könnte bald etwas besser auf deutschen Strassen untertauchen, dank eines Planes der US-Armee in Europa, die Nummernschilder, auf denen noch „USA“ steht, durch deutsche Kennzeichen zu ersetzen.

Der Wechsel, der im Dezember beginnen soll, wird alle 103.000 amerikanischen Zivilfahrzeuge in Deutschland betreffen. Aus dem Wechsel werden keine zusätzlichen Gebühren oder Prozeduren erwachsen.

Nach dem Plan müssen (US-)Soldaten und Zivilisten in Deutschland ihre siebenstelligen amerikanischen Schilder gegen sieben- oder achtstellige deutsche Schilder austauschen. Wie die deutschen Nummernschilder werden die neuen Schilder die Buchstaben tragen, die angeben, wo der Besitzer lebt, und sind deshalb nicht mehr von den einheimischen Nummernschildern zu unterscheiden.

Der Wechsel ist das Ergebnis einer Übereinkunft zwischen den US-Streitkräften und der deutschen Regierung und erlaubt deutsche Nummernschilder an den Autos der Amerikaner, ohne dass dafür deutsche KFZ-Steuern bezahlt oder deutsche TÜV-Inspektionen durchgeführt werden müssen.

„Der Wechsel vollzieht sich nahtlos für die Amerikaner,“ sagte Tom Lorenzi, der USA-REUR-Registrator. „Sie werden in das Registrierungsbüro ihrer Community gehen müssen und deutsche Nummernschilder erhalten. Alles bleibt gleich, nur die Gebühren werden um 3 oder 5 Dollar steigen; aber das wäre wahrscheinlich sowieso geschehen.“ Die Registrierung kostete zur Zeit 15 Dollar pro Jahr, und dabei sollte bis zum Jahresende auch bleiben, sagte Lorenzi.

Wer seine amerikanischen Nummernschilder behalten will, kann das noch für eine Registrierungsperiode tun: je nach Alter des Autos für ein bis zwei Jahre. Wenn eine Registrierung endet, bevor die neuen Schilder erhältlich sind, können die Fahrer diese erst am Ende der nächsten Registrierungsperiode, also spätestens in zwei Jahre erhalten.

Lorenzi sagte, der Grund für den Wechsel sei etwas mehr Anonymität für die Amerikaner auf den Strassen. „Es ist eine Initiative zum Schutz der Streitkräfte, damit diese weniger auffallen,“ sagte er. Ähnliche Maßnahmen wurden aus ähnlichen Gründen im Jahr 2004 schon in Südkorea und Italien durchgeführt.

Lorenzi sagte, er habe jedoch bisher nichts über Zwischenfälle gehört, die Amerikaner wegen ihrer Nummernschilder in Deutschland erlebt hätten. „Es gab einige wenige unbedeutende Vorkommnisse,“ sagte er. „Die Deutschen haben immer harmonisch mit den amerikanischen Streitkräften zusammengelebt.“ Wenn Amerikaner jedoch von Deutschland aus in Länder reisen würden, wo sie nicht so beliebt seien, könnten sie von dem Wechsel profitieren.

Mehrere Soldaten aus der Gegend um Darmstadt drückten ihre Zustimmung zu dem Plan aus. „Ich möchte deutsche Nummernschilder haben,“ sagte Pfc (Gefreite) Ashley Tolbert von der Hauptquartier-Kompanie der 66th Military Intelligence Brigade (Militärgeheimdienst-Brigade) in Darmstadt. „Wegen meiner amerikanischen Nummernschilder bin ich

immer schmutzigen Blicken ausgesetzt.“ Staff.Sgt (Stabsunteroffizier) Christopher Champlin stimmte zu. „Jetzt kann man amerikanische Autos leicht an ihren Nummernschildern erkennen,“ sagte Champlin von der A-Kompanie des 2nd Military Intelligence Battalion (Militärgeheimdienst-Bataillons). „Mit deutschen Nummernschildern könnten wir uns besser unter (die Deutschen) mischen, und es wäre schwieriger, herauszufinden, ob das Auto amerikanisch oder deutsch ist.“

Aber wird ein deutsches Nummernschild, das an ein Ford F-350 Super Duty Crew Cab (schwerer Pick-up mit Doppelkabine) geklatscht ist, dieses unter den Legionen von Opels und Skodas auf der Autobahn tarnen? Darauf solle sich niemand verlassen, sagte Lorenzi. „Ihr habt keine diplomatische Immunität,“ sagte er, eine Grundeinsicht der in Übersee dienenden Soldaten wiederholend: „Versucht euch unter die Leute zu mischen, nicht aufzufallen und gebt euch nicht öffentlich zu erkennen.“

Wer mehr Information über Fahrzeug-Registrierung will, kann das örtliche Registrierungsbüro anrufen oder <http://rmv.hqusareur.army.mil> anklicken.

(Der Artikel wurde komplett übersetzt. Die Anmerkungen in Klammern wurden von dem Übersetzer hinzugefügt.)

---

## Private US-Autos im deutschen Straßenverkehr

Weil sie geradezu panische Angst vor Terroranschlägen haben, wollen die US-Soldaten und Zivilisten in unserem Land Fische unter Fischen sein. Mit deutschen Nummernschildern an ihren Fahrzeugen hoffen sie, unerkannt im Verkehrsgetümmel untertauchen und die deutschen Verkehrsteilnehmer gleichzeitig als lebende Schutzschilde benutzen zu können. Dass damit die Gefahr für Einheimische wächst, nehmen die US-Streitkräfte und unsere Regierung billigend in Kauf. Das „harmonische Zusammenleben“ mit den Deutschen ist offensichtliche sehr gestört. Viele Bundesbürger lassen auch einzelne Angehörige der US-Streitkräfte ihre Empörung über die völkerrechtswidrigen Kriege der Bush-Regierung in Afghanistan und im Irak spüren. Was die junge Frau für „schmutzige Blicke“ (dirty looks) hält, dürften eher enttäuschte oder wütende Blicke sein, weil das im Fernsehen dokumentierte rüde Verhalten der US-Soldateska in den genannten Ländern kaum noch jemand kalt lässt. Das Bedürfnis, ja nicht aufzufallen und möglichst unerkannt zu bleiben, ist auch ein Beleg für das schlechte Gewissen vieler Amerikaner, die selbst erkennen, dass die rücksichtslose Politik ihrer Regierung ihnen täglich neue Feinde schafft. Die Bewohner unserer Region leiden zusätzlich unter dem unerträglichen Fluglärmterror, den der militärische Flugverkehr zwischen Ramstein und den US-Kriegsschauplätzen verursacht. Die Wut darüber spüren auch amerikanische Mieter in unseren Städten und Dörfern.

Ansonsten enthält der als „Fundsache“ abgedruckte Artikel wesentliche Informationen, die bisher nicht bekannt waren. Die derzeit rund 180.000 Amerikaner, die den US-Streitkräften in der Bundesrepublik zuzurechnen sind, fahren 103.000 Privatautos. Auf die 47.109 US-Personen der Kaiserslautern Military Community (KMC) dürften nach dem prozentualen Verhältnis also rund 27.000 Fahrzeuge entfallen.

Die amerikanischen Halter benutzen zwar unsere Straßen, tragen aber keinen Cent zu deren Instandhaltung bei. Sie zahlen nicht wie wir eine nach Hubraum und Schadstoffbelastung gestaffelte KFZ-Steuer, sondern derzeit einheitlich 15 Dollar (ca. 12,50 €) Registrierungsgebühr pro Fahrzeug und Jahr. Zu diesen äußerst günstigen Konditionen können alleinstehende Amerikaner bis zu zwei, verheiratete bis zu fünf Fahrzeuge bei uns fahren.

Sie müssen auch nicht zum deutschen TÜV, sondern mit bis zu sechs Jahre alten Autos alle zwei Jahre, mit älteren Autos jährlich zu einer eigenständig durchgeführten „Mechanical Safety Inspection“ (Inspektion zur mechanischen Sicherheit).

US-Retirees (Militärangehörige im Ruhestand) – derzeit sind das mit Familienangehörigen 2.180 in der KMC – müssten nach dem Zusatzabkommen zum NATO-Truppenstatut sofort nach ihrem Ausscheiden aus dem Militärdienst ihre Fahrzeuge bei einer deutschen Zulassungsstelle ummelden und auch ihren amerikanischen Führerschein umschreiben lassen. Warum fahren dann immer noch so viele US-Retirees, die seit Jahren hier wohnen, mit US-Kennzeichen und den dazugehörenden Privilegien bei uns herum? Wenn jetzt die US-Nummernschilder (AD-, AF- und HK-Kennzeichen) wegfallen, sollten eigentlich für alle US-Bürger auch die bisher damit verbundenen Sonderregelungen ersatzlos gestrichen werden. Wenn Autofahren für uns immer teurer wird, ist nicht einzusehen, dass US-Bürger auch weiterhin auf unsere Kosten so billig davon kommen.

Zudem erhalten alle hier lebenden Amerikaner für Fahrzeuge mit US-Kennzeichen – auf Antrag auch für Leih- oder Leasingfahrzeuge mit deutschen Kennzeichen – Fuel Coupons (Treibstoffgutscheine), damit sie in US-Einrichtungen oder an ausgewählten deutschen Tankstellen steuerfreien Sprit zu Traumpreisen tanken können. In unserer Titelgrafik haben wir die deutschen Treibstoffpreise an einer Totaltankstelle am 22.10.05 mit den Preisen des AAFES (Army and Air Force Exchange Service) für US-Kunden verglichen, die seit November 05 gelten. Wir haben sie der STARS AND STRIPES vom 29.10.05 entnommen und gleich in Euro pro Liter umgerechnet. Die AAFES-Preise wurden in Dollar pro Gallon angegeben. Ein Euro entspricht 1,213 US-Dollar, eine US-Gallone 3,78 Liter. Das ergibt folgende Umrechnung:

- Diesel - \$ 2,97 / gallon, das entspricht 0,65 € / l,
- Benzin - \$ 2,78 / gallon, das entspricht 0,61 € / l,
- Super - \$ 2,89 / gallon, das entspricht 0,63 € / l,
- Super Plus - \$ 2,99 / gallon, das entspricht 0,65 € / l.
- 

Während wir uns nach derart niedrigen Preisen sehnen, wächst inzwischen auch bei den Amerikanern der Ärger über die Preistreiberei ihrer Ölkonzerne. Viele steigen von ihren großen Benzinschluckern auf verbrauchsgünstige europäische Automodelle um. Die kaufen sie dann steuerfrei mit zusätzlichen Militärrabatten bei spezialisierten einheimischen Autohändlern, die deswegen an deutscher Kundschaft überhaupt nicht interessiert sind.

Es vergeht kaum ein Tag, an dem in den Medien nicht über schwere Verkehrsunfälle in unserer Region berichtet wird, die von Amerikanern verursacht wurden oder an denen Amerikaner beteiligt waren. Im KAISERLAUTERN AMERICAN, der Zeitung der KMC, wird wöchentlich die Anzahl der leichten und schweren Unfälle veröffentlicht. Im dritten Quartal des laufenden Jahres (Juli – September) gab es 372 leichtere und 145 schwere Verkehrsunfälle mit amerikanischer Beteiligung. Die an den insgesamt 517 Unfällen beteiligten Amerikaner standen häufig unter Alkohol- oder Drogeneinfluss, die Unfallfolgen waren daher meist schwerwiegend und entsprechend teuer. Auch deshalb haben sich gerade die Stadt und der Landkreis Kaiserslautern bei den diesjährigen Regionaleinstufungen für KFZ-Haftpflicht-, Teilkasko- oder Vollkaskoversicherungen um eine Klasse verschlechtert. Die meisten einheimischen Autofahrer werden also höhere Beiträge zu bezahlen haben, weil Unfallhäufigkeit und durchschnittliche Schadenshöhe in unserer Region deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegen. Wir werden für die vielen schweren Unfälle der Amerikaner mitbestraft und müssen sie auch mitbezahlen.

Die Angehörigen der US-Streitkräfte leben bei uns wie die Maden im Speck. Die US-Öl-

konzerne kassieren Höchstprofite, schröpfen aber US-Bürger noch am wenigsten. Auch die Amerikaner sind an dem immer größer werdenden Verkehrsaufkommen beteiligt, tragen aber nichts zum Ausbau und zur Instandhaltung unseres Straßennetzes bei und sind auch nicht mit der Öko-Steuer belastet.

Alle aus den Besatzungszeit stammenden Privilegien könnten beseitigt werden, unsere Regierenden müssten nur eine Revision der einschlägigen Bestimmungen aus den diversen NATO-Abkommen durchsetzen. Im Zusatzabkommen zum NATO-Truppenstatut heißt es dazu in Art. 82: „Dieses Abkommen wird überprüft ... jederzeit auf Antrag einer Vertragspartei hinsichtlich einer oder mehrerer Bestimmungen, wenn ihre weitere Anwendung nach Auffassung dieser Partei für sie besonders belastend oder unzumutbar sein würde.“ Außerdem kann die Bundesrepublik jederzeit das Zusatzabkommen „durch schriftliche Anzeige unter Einhaltung einer Frist von zwei Jahren beenden.“ (Art. 81) Es gibt viel zu tun, packen wir's an!

---

## **Ach, iwwerischens ...**

*Ehr hann jo all schun emol erlebt, wie uugebeedene Gäscht manchmol ufftoue. Kaum hat mer se rinngeloss, määne se schun, mer deed sich alles gefalle losse. Wammer ne de klää Finger gebbd, nemme se glei die ganz Hand. Die Aaschbrich werre immer greeßer, bis em de Gaul dorchgeht un de Geduldsfade reisst. Dann schmeisst mer se endlich naus.*

*Warum mache mer dann dess eischentlich net met denne veele Amis, wo sich bei uns ingenischd hann? Die trambele uns doch schdännisch uff de Nerve erum un scebbe uff unser Koschde aa noch de Rahm ab. Dess misse mer uns werklich nimmi länger biede losse!*

---

### **Wichtige Telefonnummern:**

Luftwaffenamt Köln, gebührenfrei unter der Nummer	0800 / 8620730
Verbindungsbüro Flugplatz Ramstein	06371 / 952655
Innenministerium RLP –Flugbetrieb	06131 / 163382
Staatskanzlei Rheinland-Pfalz Mainz	06131 / 164700
Bürgertelefon Verteidigungsministerium Berlin	01888 / 242424

---

[www.luftpost-kl.de](http://www.luftpost-kl.de)

**VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern**